

Jugendzentrums-Neubau in Starnberg

Ein robustes Werkzeug für die Zukunft

Ein Gebäude für Kinder und Jugendliche ist vom ständig sich erneuernden Publikum geprägt. Die Bilder und Träume der Benutzer wechseln. Jede Generation nimmt das Haus so in Besitz, wie sie es sich vorstellt. Die Substanz des Hauses bleibt über Jahre stabil, bietet sich an für neue Interpretation. Offensichtliche Anbiederung an Jugendlichkeit wäre im Zeichen sich immer schneller verändernder Vorbilder, Interessen und Bedürfnisse verfehlt“, schreiben die mit der Planung des Starnberger Jugendzentrums beauftragten Münchner Architekten und Stadtplaner Marco Goetz, Katrin Hootz und Matthias Castorph. Das neue Haus soll nach den Worten der Architekten ein robustes Werkzeug für die Zukunft sein.

Im städtebaulichen Kontext präsentiert sich das Jugendzentrum als schlichter und prägnanter Baukörper im Zusammenspiel mit Landratsamt, Hallenbad und den Bauten des Bayerischen Yacht-Club. Gleichzeitig betrieb man bewusste Ökonomie im Umgang mit dem vorhandenen Bauraum durch ein Heranrücken des Baukörpers an die Grenzen des Grundstücks.

Das Gebäude bildet seine eigenen Aussenräume, teils überdacht, teils ganz offen. Die graduell zunehmende Verdichtung der Räume soll den Jugendlichen etwaige Schwellenangst nehmen, betont das Architektenteam. Die Freiräume orientieren sich nach Westen, um maximal von der Nachmittags-sonne zu profitieren. Die Jugendlichen sollen auch im Freien das Gefühl haben, „im“ Jugendzentrum zu sein und an ihm teilzuhaben, schreiben Goetz, Hootz und Castorph. Die Straßenlaterne als „kühle“ Lichtquelle des Eingangshofs und die offene Feuerstelle im Porch als „warmer“, bergender Ort „bieten zwei atmosphärisch-aufgeladene Szenerien, die als Gegensatzpaar das Angebot des Jugendtreffs illustrieren“.

Drei Nutzungsabschnitte

Der Hauptzugang befindet sich auf der Westseite, den Umbau des Nepomukwegs zu einer Straße mit höherem Verkehrsaufkommen antizipierend. Nach Norden, Osten und Süden bilden die Räume des Jugendzentrums nach Meinung der Planer eine wirksame Abschirmung gegenüber den Wohnbebauungen und dem ruhenden und fahrenden Verkehr.

In puncto funktionaler Gliederung und Flexibilität verfügt das Jugendzentrum über drei Nutzungsabschnitte, die separat erschlossen und bespielt werden können. Das Cafe und die Halle mit vorgelagertem Porch und Spielhof sind in veränderbaren Kombinationen schaltbar. Zentrale Anlaufstelle ist das Cafe, das zusammen mit Foyer und Porch als zentrale kommunikative Einheit fungiert. Halle und Foyer bilden eine autarke Einheit, schreiben die Planer. Die Halle als zentraler Veranstaltungsort stellt

insofern eine Besonderheit dar, als hier sowohl Sport getrieben wird (Ballspiel bis Klettern) als auch Veranstaltungen wie Theater und Konzert stattfinden können. Daher mussten alle Materialien sowohl die Anforderungen für Sportstätten als auch für Versammlungsstätten erfüllen, was laut Architektenteam nicht immer leicht zu lösen war.

Die Spiel- und Workshopräume orientieren sich nach Osten um Ruhe und Konzentration zu unterstützen. Bei Bedarf nehmen diese Räume über große offenbare Fenstertüren am Treiben im Hof teil. Die Räume des Kreisjugendrings bilden mit der Verwaltung des Jugendzentrums das Gegenüber für die lärmempfindlichen Nutzungen im Süden.

Da sich das Baugrundstück im Verlandungsbereich des Starnberger Sees befindet, besteht der Boden aus sandig-lehmigen Ablagerungsschichten. Tragfähiger Boden liegt zwischen 18 und 28 Metern unter der Oberkante Gelände. Eine Stahlbeton-Bodenplatte bildet mit etwa 40 Ortbeton-Bohrpfählen die Basis für den darauf aufgestellten Holzbau.

Das Gebäude wurde weitestgehend als Holzkonstruktion errich-



Das neue Starnberger Jugendzentrum. FOTO MICHAEL HEINRICH

tet. Wände und Decken bestehen aus massivem Brettsperholz. Wo größere Spannweiten es erfordern (Halle) wurden Brettschichtholzträger verwendet. Die Materialwahl für Fassaden und Ausbau orientiert sich an geringen Unterhaltskosten und gesicherter Nachhaltigkeit, betonen die Planer.

In Sachen Energiekonzept wurden die Forderungen der EnEV 2007 um 25 Prozent unterschritten. Durch die eindeutige Gliederung der Einzelfunktionen und Raumeinheiten ist laut Goetz, Hootz und Castorph ein dem Nutzerbedarf angepasster Heiz- und Lüftungsbetrieb möglich.

Die Verkleidung der Fassade in dunkel gestrichenem, einfachen Fichtenholz nimmt Bezug auf die am See üblichen Nutzarchitekturen, wie Bootshäuser und Werfthallen. Fein differenziert sind die Oberflächen, so die Münchner Architekten. Die Schalungsstruktur des Betonssockels wiederholt sich in der horizontalen Bretterverkleidung des Dachrands. Eine genau geplante „Stufigkeit“ des Fassadenschnitts unterstreicht den baumeisterlich orientierten Entwurfsansatz der Detaillierung. Auffallendstes Bauelement sind nach Ansicht der Planer die tragenden Fertigteilstützen aus Stahlbeton am Porch, die mit ihrer Schlankheit von nur 17 Zentimetern dem Bau Leichtigkeit und Eleganz verleihen. > FHH



JOSEF OBERMEIER

Holzbau – Zimmerei – Dachdeckerei
Meisterbetrieb

Josef Obermeier GmbH & Co. KG
Handwerkerpark 12 • 83093 Bad Endorf
Tel. 08059/7992-0 • Fax 7992-29